

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

95 (5.4.1933) Der junge Freiheitskämpfer



# Der junge Freiheitskämpfer

## Von Potsdam nach Potsdam

Der Reichsjugendführer zum erstenmal im Rundfunk

Im Rahmen des von allen deutschen Genossen übernommenen Programms des großen Tages von Potsdam, da der neue deutsche Reichstag vor der ganzen Nation feierlich eröffnet wurde, war dem Reichsjugendführer der NSDFJ, Valdur von Schirach, die Aufgabe übertragen worden, ein Bild der festlichen Stadt zu geben und den Volksgenossen in allen Teilen Deutschlands, die im Rundfunk diesen bedeutungsvollen Feiertag der Nation miterleben wollten, einen Bericht über die feierliche Stimmung der Zehntausende in den Straßen und auf den Plätzen Potsdams zu vermitteln. Es war das erste Mal, daß der Führer der nationalsozialistischen Jugendverbände, der deutschen Volkjugendbewegung, die Möglichkeit hatte, durch den deutschen Rundfunk zu Millionen deutscher Menschen gleichzeitig zu sprechen.

Vom Fortuna-Turm des Potsdamer Stadtschlosses aus, gegenüber der alten Nikolaikirche, angesichts einer nach vielen Zehntausenden zählenden Menschenmenge, mitten in der vom leuchtenden Rot der Fahnenkreuzen und von der schönen, strahlenden Reinheit der Farben des alten Reiches freundlich belebten Stadt preussischer Tradition, gab Valdur von Schirach seinen lebendigen Bericht von der Größe und Erhabenheit dieser Stunden, von dem gewaltigen Erlebnis dieses Tages von Potsdam, der in so vielen erinnerte an den anderen großen Tag in den Mauern dieser traditionsgeheiligten Stadt, erinnerte an jenen 2. Oktober 1932, da die Straßen Potsdams erdröhnten unter den Marschritten eines neuen, jungen Volkes. Erinnerungen an jenen 2. Oktober 1932 liegen auf, da eine deutsche Volksgemeinschaft dieser marschierenden jungen Nation verbot, in der Stadt des großen Königs ihre heiligen Fahnen zu entrollen. Jener große Nationalsozialistische Reichsjugendtag wurde wieder vor uns lebendig, jener größte Jugendaufmarsch aller Zeiten mit seinen unvergesslichen Bildern und Erlebnissen liegt wieder auf, als Valdur von Schirach in seiner Reportage das Bild der festlich begeisterten Stadt malte und sprach von all den stolzen Zeugen alten preussischen Soldatentums, die diese Stadt gerade für uns Jungen so heilig und zum Symbol werden ließ.

Damals, an jenem 2. Oktober war es, da fand der selbe Valdur von Schirach oben auf der großen Schützenwiese bei der Ravensburg und sprach zu den Zehntausenden besser deutscher Jugend von ihrem Kampf und Glauben und Opfern, deren hoch einmal der Sieg werde. Damals gab es einen deutschen Rundfunk, der den unbedeutendsten Tagungen und Veranstaltungen kleiner und bedeutungsloser Vereine, die sich stolz „republikanisch“ oder „sozialistisch“ oder „staatsbürgerlich“ nannten, durch lange Berichte und langweilige Übertragungen vergeblich eine Resonanz und eine Bedeutung im Volk zu schaffen sich bemühte, einen deutschen Rundfunk, der es aber ablehnte, von der größten deutschen Jugendtungebung der Welt den deutschen Hörern ein Bild zu geben. Das war, als die gesamte öffentliche Macht gegen uns stand, als eine schamlose Presse sich noch erlaubte, über das leidenschaftliche Bekenntnis einer neuen Generation zu Volk und Freiheit und zum Führer ihre gemeinsamen und dummen Glosse zu machen und ihre Verleumdungen und Lügen in die Welt zu setzen, als noch der deutsche Rundfunk dies gewaltigste Erlebnis einer aufbrechenden Jugend unbeachtet lassen konnte, dem die ganze Welt ihre Aufmerksamkeit und ihre Bewunderung schenkte.

Und heute, nach kaum einem halben Jahr —

da steht derselbe Valdur von Schirach, den man damals schmähte und verleumdete, weil er einen „fluchwürdigen Kinderkreuzzug nach Potsdam“ organisiert habe, in derselben alten, heiligen Stadt Potsdam am Mikrophon und berichtigt den Hörern in aller Welt über das Erlebnis dieses Tages, da die Sehnsucht und der Wille jenes geschmähten ersten großen Tages von Potsdam Tat und Geschichte wurden.

Und dieselbe Jugend, die man am 2. Oktober 1932 mit eingerollten Fahnen durch Potsdams Straßen zu marschieren zwingen wollte, dieselben jungen Bataillone der deutschen Revolution, heute marschieren sie stolz und fest hinter ihren stolzen, leuchtenden Fahnen in je-

ner deutschen Stadt, durch jedes deutsche Dorf. Aus den Hunderttausend von Potsdam sind viel Hunderttausend in Deutschland geworden.

Die Jugend eines ganzen Volkes ist nun auf dem Marsche. Der Geist von Potsdam aber lebt in allen. War der 2. Oktober 1932 Symbol seiner Auferstehung, so war Symbol seines Sieges dieser 21. März 1933, da im Handschlag Hindenburgs und Hitlers vor der Gruft des großen Königs das alte stolze Reich der Deutschen von einst sich verband mit dem jungen, machtvollen Deutschland von morgen, dem wir unter Adolf Hitlers Führung uns verschoren. Willi Körber.

## Gesinnung und Charakter

Von Karl Cerff, Vannschulungsleiter der Hitler-Jugend

Das große historische Geschehen der nationalen Erhebung unseres Volkes hat gezeigt, daß die Gesinnung unseres Staatslebens nur durch den Einzug eines neuen Geistes vollzogen werden kann. Die weltanschauliche Auffassung des Nationalsozialismus, daß die geistige Regeneration des Volkes die Voraussetzung zu jeder positiven Arbeit zum Wohle desselben ist, hat in diesen Tagen ihre Krönung erfahren.

Die liberalistische Meinung, daß unser Schicksal zunächst in der Wirtschaft begründet liegt, wie die materialistische Einstellung des Marxismus haben sich als völlig abwegig erwiesen.

Der nationalsozialistische Geist, der weite Kreise unseres Volkes ergriffen hat, war bestimmend für die große Tat der nationalen Revolution und vor allen Dingen für ihre politischen und wirtschaftlichen Folgen. Es war auch ein in den Gegenlag hierzu der Niedergang der Gesinnung und der charakterlichen Haltung innerhalb unseres Volkes die Ursache zum Zusammenbruch.

Nicht nur das Spiegelbild unseres Volkes in den letzten 14 Jahren läßt die Bedeutung der Notwendigkeit einer geistigen Wiedergeburt erkennen, nein, man muß auch in unseren Tagen als einzig betrübliche Nebenerscheinung dieser sonst so herrlichen und großen Zeit feststellen, daß weite Kreise derart an Gesinnung und Charakter verloren haben, daß einem oftmals großer Ekel überkommt. Menschen, die noch vor kurzem nie zurücknehmbare Verleumdungen und Lügen über den Nationalsozialismus verbreitet haben, sind heute aus Mangel an Gesinnungsmut und Charakterstärke zu den scheinbar eifrigsten Vorkämpfern des Nationalsozialismus und seines Führers Adolf Hitler geworden. So, wie sie einst jahrelang dudistische Förderer des Marxismus und der unbegründeten

ten Hege gegen den Nationalsozialismus wegen seiner angeblich antichristlichen Einstellung waren, so wollen sie heute Anhänger der nationalen Regierung sein.

Es ist gewiß begriffenswert, wenn große Volkskreise in innerlicher Ueberzeugung den Schritt zu uns machen, denn wir wollen das gesamte Volk für unsere große Arbeit gewinnen. Es bedeutet aber eine große Gefahr, wenn wir in überschwenglicher Begeisterung der Gesinnungsaufreißer Tür und Tor öffnen würden. Wir müssen unter allen Umständen den ehrlichen und anständigen Gegner, der es mit seinem Charakter nicht vereinbaren kann, von heute auf morgen seine Gesinnung zu wechseln, im Gegenlag zu jenen vorher Genannten, achten. Er wird durch die Fülle der positiven politischen und wirtschaftlichen Taten den Weg zu uns finden und wird aber dann ein wertvoller Mitarbeiter und Mitstreiter sein, während alle die „Nationalsozialisten“ nur ein Trugbild darstellen.

Wir sind davon überzeugt, daß wir diesen Mangel an Gesinnung und Charakter bei einem großen Teil der alten Generation nicht mehr erkennen können. Dies wird aber auch dann für die Zukunft unseres Volkes nicht von Bedeutung sein, wenn die deutsche Jugend, abgeschreckt durch diese schlechten Beispiele, sich befreit, dem Begriff „Gesinnung und Charakter“ wieder einen guten deutschen und verbindenden Sinn zu geben.

Eines sollst du, deutsche Jugend, schon für diese Tage dir merken: **Nichte die aufrechte und ehrliche Gesinnung und respektiere sie, weil sie auf einen höheren Wert des Trägers schließen läßt! Mißachte und verabsäume aber den Gesinnungslumpen, weil er niemals in der Lage sein wird, Wertvolles zu schaffen!**

## Der Weg des deutschen Schülers zur Hitler-Jugend

Spät erst hat sich der Schüler in unsere Bewegung eingegliedert. Wie kaum ein anderer Volk- und Jugendgenosse hat er sich jedoch den Weg zur deutschen Volksgemeinschaft erkämpfen müssen. Machtlos und rechtlos, ganz auf sich allein angewiesen, stand er der gesamten gegen den Nationalsozialismus gerichteten Feindschaft, den verbündeten Hassern der deutschen Jugend gegenüber.

Auf der Schule hatten sich die rote und schwarze Internationale, das liberalistische Weltbürgertum und die Patrioten gemeinsam dagegen verschworen, daß der Schüler den Weg zur Volksgemeinschaft und damit den Weg zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft fand. Der im Volke verwurzelte Instinkt der Jugend sollte durch den dekadenten Intellektualismus des Alters eingemauert und ausgetrocknet werden.

Aber alle darauf abzielenden Bemühungen der Lehrerschaft blieben auf die Dauer vergebens oder erreichten das gerade Gegenteil. Denn das Schicksal des Volkes, die immer mehr seinem Untergang zustrebende politische Entwicklung erfasste jeden Menschen und insbesondere die Jugend so stark, und selbst jeder Egoist und Sonderling bekam sie so hart zu fühlen, daß es einfach unmöglich war, auf die Dauer diesem Geschehen teilnahmslos gegenüber zu stehen.

Was aber besonders die Schülerschaft dem Nationalsozialismus zuführte, das war der innere Verfall des gesamten Schul- und Erziehungswesens.

Zerfallen und halbtot, grundlos und bodenlos war das Schulsystem. In der Vorkriegszeit vermochte die äußerlich starke Macht des Staates den Zusammenhalt und das innere Band dieses Schulsystems, die längst hohl gewordene Lehrerautorität zu stützen und ihren Zusammenbruch zeitlich hinaus zu schieben. Nach dem Kriege zerstörten jene Elemente diese Lehrer-Autorität, Elemente, deren alle Zeit auf Versekung gerichtete Interesse die Auflösung des deutschen Volkes und Staates durch eine unbegrenzte und jeden Halt zerstörende Emanzipierung der Jugend unter dem trügerischen Motto ihrer „Befreiung“ forderte.

Und Dank dem Fehlen einer Staats-, Volks- und Weltanschauung, die alle Deutschen einigen und verbinden muß, und eines starken, auf die

Jugend und die Zukunft der Nation gerichteten Erziehungswillens und Lehrplanes des Staates hatte jeder Lehrer in allen Dingen und Fragen seine „eigene Meinung“ und glaubte, die Schule zum Tanzplatz und die Jugend zum willentlosen Objekt dieser Privatan-schauung machen zu dürfen.

So entbehrte dieses Schulsystem sowohl jeder festen geistig-weltanschaulichen Grundlage, als auch jeder charakterlich-autoritären Haltung. Als man dann aber schließlich noch den schweren Fehler beging, diese innere Versekung politisch zu organisieren, vom Marxismus, vom Zentrum und vom Liberalismus her, da kam es zur ersten Revolte der Schülerschaft gegen dieses Schulsystem und seine Anhänger: Man hatte sie politisieren wollen, und die Schülerschaft wurde — nationalsozialistisch.

Die Antwort dieses Schulsystems auf diesen Schritt der Jugend blieb nicht aus, sie bestand aus lauter Kleinlichen und kurzfristigen Maßnahmen, die die Jugend jedoch nicht hindern konnten, den Weg zur deutschen Volksgemeinschaft, den sie nun einmal gefunden hat, weiter zu gehen. Den Auf der Jugend nach einem Erziehungs- und Lehrplan, nach einer Volks-, Staats- und Weltanschauung, die Grundlage des gesamten Erziehungswesens sein sollte, erfüllten die damals Verantwortlichen, indem sie — die Verfassung von Weimar als diese Grundlage erklärten.

Und diese Verfassung sollte einen Glauben und eine Weltanschauung ersehen! Und weiter meinten sie die Forderung der Jugend nach Führung und echter Lehrerautorität mit Zwang, diktatorischen Verfügungen, mit Terror und Strafen beantworten zu können. Sie versuchten es mit denselben Mitteln, die das Vorkriegs-Deutschland angewandt hatte. Nur mit dem Unterschied, daß gleich der erste Versuch scheiterte, denn die Macht des Novembersystems war bei weitem nicht so groß wie die des Vorkriegs-Deutschland und außerdem hatte man es mit einer anderen Jugend zu tun als der Jugend vor 1914.

Die Folge war, daß der radikale Gehorsam der Jugend gegen die innere Stimme, die ihr sagte, daß alles das Lug und Trug und teuflischer Zerlebens- und Zertrübungsbetrieb ist, in dieser Jugend den Willen unerschütterlich befestigte, sich gegen die Verführungsstärke der Novemberelite zu wehren. Der natürliche, trotz allem noch nicht genug entwickelte und immer noch tief in Volk und Heimat verwurzelte Instinkt der Jugend hatte hier die Schülerschaft zum Wächter über das deutsche Schulwesen und damit Beschützer der gesamten deutschen Jugend und des gesamten deutschen Volkes werden lassen, der alle Schäden und Mängel und alles Verderbliche, das diesem Schulsystem anhaftete, aufdeckte und rücksichtslos beseitigt wissen wollte.

Dieser Wille war Aufgabe und sie zu lösen, bedurfte es einer dieser Aufgaben dienenden Macht. Darum schloß die deutsche Schülerschaft sich zum Nationalsozialistischen Schülerbund zusammen, der solange notwendig war, wie es der Schülerschaft infolge eines unerbürten Terrors unmöglich war, sich der Hitlerjugend einzureihen, und die Hitlerjugend selbst noch nicht mächtig genug war, um sich neben allen anderen Aufgaben auch noch der des Kampfes um die Schule zu widmen.

Heute ist der Terror restlos beseitigt. Heute, das hat Potsdam bewiesen, ist die Hitlerjugend eine Macht, die leicht die Pflichten erfüllen kann, die sie gegenüber der Schule hat, insbesondere deshalb, weil hinter ihr der Einfluß und die Unterstützung nat.-soz. Schulminister und Lehrer steht.

So ist es dem Schüler seit dem Tage der erwachenden Nation endlich möglich, sich einzureihen in die Front der Hitlerjugend. Seite an Seite mit dem Jungarbeiter der Faust zu kämpfen und das Wort Adolf Hitlers, das er in Potsdam an die deutsche Jugend richtete, nun restlos zu erfüllen:

„Ihr sollt über die Verhältnisse und Gesellschaftsbedingungen hinweg, über alles, was euch zu zerreißen droht, die deutsche Gemeinsamkeit suchen und finden; ihr sollt sie bewahren und festhalten und niemand soll sie euch rauben.“ Karl Keppel.

## Kameraden!

Rüfete zum großen Gebietstreffen der Hitler-Jugend der Banne Baden und Württemberg am 6. und 7. Mai 1933 in Karlsruhe. Keiner darf bei diesem großen Tag fehlen. Spart heute schon Geld für die Fahrt.

Nähere Einzelheiten folgen in den nächsten Tagen in der gesamten Presse und durch Rundschreiben.

H.J., Vannführung Baden  
Abt. Propaganda.

### Morgen marschieren wir...



1. Morgen marschieren wir zu dem Bauer ins Nachtquartier.  
Wenn ich werde scheiden, wird mein Mädchen weinen: : und trauglich sein. :  
2. Mädchen, geh du nach Haus, denn die Glocke hat schon zehn geschlagen aus. : geh und leg dich nieder und steh morgen wieder früh bezügler auf. :  
3. Kannst du nicht schlafen ein, ei, so nimm doch einen Schlafzettel ein. : Trink eine Tasse Tee, Schokolade und Kaffee. : und ein Glaschen Wein. :  
4. Mädchen, ich liebe dich, betrauten oder kann ich dich nicht; : wart nur noch ein Jahr, dann wird's werden wahr. : : daß wir werden ein Paar. :)